



„Emil, schau mich an! . . . Woher kennt dich die ‚Dame‘? . . .“

„Aber in welches?“

Nun, man einigt sich schließlich. Kommt hin, findet nur noch einen zugigen Platz, ist eingepfercht, wird stundenlang nicht bedient, sitzt direkt unter der großen Trom-

mel, ärgert sich über das Benehmen halberwachsener Schnüffel am Nebentisch, verliert die Garderobenmarke, wird ausgerechnet von dem übelsten und gemiedenen Bekannten angequatscht, den man hat.

Oder man geht tanzen, und ein Lausejunge im Smoking engagiert einem immer die Dame weg, weil man ungünstig sitzt oder einen Flecken am Kragen hat und nichts davon weiß.

Oder man muß im Kino einen Film ansehen, den man schon kennt; oder man sitzt hinter seinem Schneider, oder man geht mit einem Mädchen, das neugierig ist, in den Lunapark . . .

Der Geschäftsmann, der Politiker, der Künstler hat es leicht. Er sagt, er hat noch eine Besprechung, und gondelt ab, geht Skat kloppen oder Billard spielen oder auch nur in die Bar . . .

Die Bar! . . . Man sollte nicht glauben, daß es Stammgäste für so unbequeme Stühlchen gibt. Und man ist erstaunt, wie schnell man Stammgast werden kann. Hier trifft sich, was urban, interurban und international ist. Hier kommen die



### Der Pessimist

„Solange man Junggeselle ist, geht man ins Wirtshaus, um nicht allein zu sein . . . und wenn man verheiratet ist, geht man ins Wirtshaus, um wieder allein zu sein . . .“